

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann Gießen. Mitarbeiter:  
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.  
Pilgermission. Druck v. J. G. Duden Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 34.

Sonntag, den 22. August 1915.

8. Jahrg.

## Ostpreussischer Russeneinfall.

Der letzte amtliche Bericht über die Kriegsschäden der Provinz Ostpreußen stellt fest, daß die Zahl der Flüchtlinge etwa 400 000 betragen haben möge. ferner, daß 1620 Zivilpersonen getötet, 423 verwundet, 5419 Männer, 2587 Frauen und 2719 Kinder verschleppt wurden. Die Zahl der zerstörten Gebäude beträgt 33 553.

Zweimal, wenn man den letzten Raubzug russischer Reichswehrgarden auf Memel nicht besonders rechnen will, ist unsere Provinz Ostpreußen von einer russischen Invasion größeren Stiles in diesem Weltkriege heimgesucht worden. Möge Gott, der Lenker aller Völkergeschicke, die Fahnen unserer Truppen im Osten so segnen, daß fürderhin unseren ostpreussischen Landsteuten die Heimsuchungen erspart bleiben, die sie 1914 und in den Januar Tagen 1915 so schwer getroffen haben. Nachdem nun neben vielen glaubwürdigen Kundgebungen von Augenzeugen auch die amtlichen Berichte über diese beiden großen Russeneinfälle in Ostpreußen ziemlich abgeschlossen vorliegen, nachdem man ferner mit einem teilweisen Aufbau der verwüsteten Provinz bereits begonnen, ist man nunmehr auch in der Lage, sich ein abschließendes Urteil über die Einfälle zu bilden.

Welch Elend, Jammer und Not hat doch der große Krieg schon gebracht! Sinnen wir über jede Zahl, die oben angegeben, ein wenig nach, denken

wir an die verschleppten Kinder. Wie mag es manchem von ihnen gehen? Doch die Ursache all dieses Elendes und aller Not, die es auf Erden gibt, ist die Sünde. Die Sünde ist der Leute Verderben.



In einem ostpreussischen Grenzstädtchen werden Nahrungsmittel auf der Straße verkauft, weil die Geschäftsläden zerstört sind.

Die Sünde verursachte die Scheidung zwischen Gott und den Menschen. Der heilige und gerechte Gott kann die Sünde nicht dulden und dennoch, **Er liebt den Sünder.**

„Er hat die Welt also geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab.“ Gott hat Ihn auferweckt aus den Toten und läßt nun „durch Ihn Vergebung der Sünden verkündigen“. (Apg. 13, 38.) Darum komm zu Jesu als ein verlorener Sünder und blicke einfältig im Glauben auf Ihn, so wirst du für immer errettet werden. „Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat ewiges Leben.“ Doch säume keinen Augenblick länger, verscherze nicht das Heil deiner unsterblichen Seele! Jesus ladet dich ein, weil Er

dich liebt. Darum eile und errette deine Seele Komm mit allen deinen Sünden im Glauben zu Ihm, gib dich selbst auf und wirf dich im Glauben in Seine Arme! Er nimmt dich auf, gibt dir Ruhe und Gewißheit des Heils. Er läßt dir durch Sein Wort bezeugen: „Wer Mein Wort hört und glaubt Dem, der Mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tode in das Leben hinübergewandert.“ D. D.



## Der Weltkrieg und die Liebe des Heilandes.

Sollte der große Weltkrieg, unter dem die Erde zu erbeben scheint, wirklich in Zusammenhang zu bringen sein mit dem Suchen des Heilandes der Welt, der in Seiner Gnade und Seinem Erbarmen vom Himmel herniederkam, um das Verlorene zu retten? Ja, wir glauben es bestimmt, und Tausende glauben es mit uns. Wohl zeigt uns die Herabkunft Jesu Christi, des Sohnes Gottes, wie unendlich groß Seine Liebe und die Liebe Seines Gottes und Vaters ist, während in diesem blutigen Kriege die Menschheit so schwer leidet und seufzt; aber in Offb. 3, 19 hören wir den HErrn der Herrlichkeit sagen: „So viele Ich liebe, überführe und züchtige Ich.“

Gewiß sind die Kriege durch die Sünde in die Welt gekommen, wie alles Leid und aller Jammer, aber Gott vermag die Folgen der Sünde in Seinen Dienst zu stellen und aus dem Bösen das Gute hervorzubringen. So verknüpft der HErr auch mit diesem Kriege, der gewiß ein wohlverdientes Gericht über die Völker, nah und fern und besonders über die ganze abtrünnige Christenheit ist, Gedanken des Friedens. Noch währt ja der Tag des Heils und die Zeit der Gnade. Wir erachten diesen Krieg denn als den letzten Weckruf des HErrn der Herrlichkeit it, des Heilandes der Welt, ehe die Sonne Seiner Gnade untergeht und die Nacht beginnt, da niemand wirken kann. Er schreitet noch als der Retter weckend, rufend, Leben spendend durch die Länder und Völker, über die gewaltigen Schlachtfelder, durch die Lazarette, die Gefangenenlager und die trauernden Familien, ehe Er als Richter kommt.

Viele Hunderte, ja, gewiß Tausende haben, seitdem der HErr durch den Weltkrieg unter allen Völkern an die Türen klopft, ihre Herzen zu ihrem Segen und ewigen Heile aufgetan. Sie sind jetzt gerettet, und der HErr Jesus Christus ist jetzt ihr Heiland und HErr, ihr Ruhm und ihre Freude, dem treu und warm nun ihre Herzen schlagen. Er ist vor Gott ihre „Gerechtigkeit, Heiligkeit, Weisheit und Erlösung“ geworden. (1 Kor. 1, 30.) Unter diesen Geretteten sind Kämpfer im Felde, Gefangene in ihren Lagern, Verwundete in den Lazaretten

draußen und viele auch ihrer teuren Familienglieder daheim.

Gehörst auch du schon zu ihnen, mein teurer Leser? Bedenke, die Tür muß sich für Jesus von innen öffnen. Ja, wache auf und bedenke, ehe es zu spät, was zu deinem Heil und Frieden dient, und öffne ihm dein Herz!



## „Geht ein durch die enge Pforte;“

denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die durch dieselbe eingehen. Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.“ (Matth. 7, 13. 14.)

Das sind in der Tat ernste und furchtbare Worte, die nicht jeder hören mag. Aber es gibt viele ernste furchtbare Dinge in der Welt. So der Krieg. Vor etwas mehr als einem Jahre gab es Tausende, die nicht glauben wollten, daß er kommen könne. Die Bildung und die Kultur seien, so sagten sie, so weit vorgeritten, daß ein Weltkrieg zu einer Unmöglichkeit geworden sei. Nun ist er da mit seiner ganzen Furchtbarkeit. Tausende und Zehntausende glauben auch an keine Hölle. Aber was nützt es, wenn sie alle das leugnen, was Gottes Wort so klar bezeugt! In der Tat, es gäbe allerdings keinen Krieg und keine Hölle, wenn nicht eine andere furchtbare Sache in der Welt wäre: und das ist die Sünde, die niemand leugnen kann. Und das Furchtbare ist, daß sie in der Brust und dem Herzen eines jeden Menschen wohnt, auch in dir und mir. Er, der uns zuruft: „Es ist dir besser, als Krüppel in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen in die Hölle hinabzufahren,“ Er hat uns damit die Ewigkeit enthüllt wie auch anderswo das eigene Herz. Er sagt uns: „Aus dem Herzen des Menschen — eines jeden Menschen — kommen arge Gedanken.“ Dazu läßt Er uns anderswo sagen durch Seinen Geist: „Alle — alle Menschen — sind abgewichen, sie sind allesamt untauglich geworden.“ (Ps. 14, 1—3; Röm. 3, 12.)

Weil aber die Sünde da ist, ist auch der Tod da und das Gericht. Darum lesen wir auch in Seinem Worte: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.“ (Ebr. 9, 27.)

Wie gut und herrlich aber! Jesus Christus hat uns nicht nur gesagt, daß nach dem Tode das Gericht komme, Er hat uns auch gesagt, wie wir diesem gerechten Gericht entrinnen können. Ja, Er hat uns unendlich viel mehr getan. Das Wort Gottes sagt uns klar und deutlich: „Christus ist gestorben für unsere Sünden.“

Wie schön und klar ist auch das Zeugnis, das Jesus Christus, der HErr und Heiland, selbst über den Zweck Seines Kommens in diese Welt wieder-

holt abgelegt hat! Er sagt von sich: „Der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu erretten, was verloren ist.“ (Luk. 19, 10.) Und ein anderes Mal: „Der Sohn des Menschen ist gekommen, nicht um bedient zu werden, sondern um zu dienen und Sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“ (Mark. 10, 45.)

Ja, mein Leser, für viele gab Er Sein teures Leben hin als Lösegeld, o, so auch für dich und deine Sünden. Nun bezeugt die Heilige Schrift von Ihm: „Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet“ (Joh. 3, 18.) Und weiter: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohne nicht glaubt (d. h. sich Ihn nicht unterwirft, Ihn nicht gehorcht), wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ (Joh. 3, 36.)

Wie einfach ist doch das Evangelium, wie einfach die Rettung der Seele! Gott hat alles für den Sünder in der Sendung und Dahingabe Seines Sohnes als Lösegeld für uns zu unserem Heil getan. Alle dürfen nun in Buße und Glauben Jesu Christo, Seinem Sohne, nahen; und sie finden alle bei Ihm ein freies, volles und ewiges Heil. „G. B. d. F.“



### Auf der Wanderschaft.

Auf meiner Wanderschaft als Schuhmachergeselle im Jahre 1881 kam ich unter anderem nach Dortmund. Hier und in der Umgegend hätte ich wohl Arbeit finden können, aber mein Sinn stand in die Ferne. Ich wollte erst nach Hamburg, dann womöglich nach Amerika. Nach Osnabrück, das ich auch passieren wollte, hatte ich mir bereits postlagernd Geld bestellt, um mir Stiefel kaufen zu können, denn meine jetzigen waren so entzwei, daß ich buchstäblich „auf deutschem Boden“ wanderte.

Doch obwohl ich damals nicht an Gott dachte und Ihn nicht kannte, so wachte doch Sein Auge über mir, und Er hatte Absichten der Gnade und des Heils mit mir. Als ich im Begriff stand, die Herberge in Dortmund zu verlassen, und bereits mein Reisebündel umgehängt hatte, kam ein so heftiger Regen, daß ich beschloß, ein Weilchen zu warten, bis derselbe nachließ. Da kam zufällig, wie man sagt, der Briefträger und brachte dem Hausvater eine Postkarte. Darauf stand, daß nach Rastrop, zweieinhalb Stunden von Dortmund, ein Schuhmacher gesucht werde. Der Hausvater fragte unter den anwesenden Leuten, ob ein Schuhmacher da sei, und ich meldete mich. Merkwürdigerweise fühlte ich mich sofort bereit, meinen bisherigen Plan aufzugeben und diese Stelle anzunehmen. Der Herbergsvater gab mir die Karte als Ausweis und beschrieb mir den Weg, den ich einzuschlagen hatte, und ohne den Regen abzuwarten, begab ich mich wohlgemut auf den Weg.

Der Meister in Rastrop nahm mich auch ohne weiteres an, obwohl er auf der Karte einen ordentlich gekleideten jungen Mann verlangt hatte und meine Kleidung soviel zu wünschen übrig ließ. Am ersten Sonntag nach meinem Eintritt kam ich abends von einem Ausgang zurück. Als ich in die Wohnung meines Meisters eintrat, hörte ich durch die halb-offene Tür der Wohnstube, daß Besuch da war. Unbemerkt ging ich vorbei, und ehe ich in meine Kammer ging, horchte ich ein wenig auf das, was im Zimmer geredet wurde. Das waren Gespräche, wie ich sie nie zuvor vernommen hatte. Man unterhielt sich über Dinge aus der Bibel, und ich hatte nie gedacht, daß gewöhnliche Leute sich mit derartigem beschäftigten, sondern meinte, das sei nur für Pastoren und gelehrte Leute. Es machte einen Eindruck auf mich, wie ich ihn nicht beschreiben kann, aber ich wagte nicht, etwas darüber zu sagen oder zu fragen. Als die Woche halb herum war, sah ich, wie der Meister am Abend seine Bibel unter den Arm nahm und im Begriff stand, auszugehen. Und da er bis jetzt so freundlich zu mir gewesen war, hatte ich den Mut, ihn zu fragen, wohin er gehe. Er antwortete, er gehe zur Versammlung, wo man gemeinsam Gottes Wort lese und bete; wenn ich wolle, könne ich ihn gern begleiten. Ich machte mich schnell fertig und ging mit. Dort in der Versammlung sah und hörte ich Dinge, die mir völlig neu waren; noch nie waren solche Worte, solche Lieder, solche Gebete an mein Ohr gedrungen. Alles machte einen tiefen Eindruck auf mich, den ich nicht wieder los werden konnte. Ich begleitete fortan oft den Meister, wenn er abends dorthin ging. Es verlangte mich sehulich, auch das zu besitzen, was diese Leute besaßen; sie machten alle einen so glücklichen, friedevollen Eindruck. Mein Meister und andere, als sie sahen, daß Gott in meiner Seele wirkte, redeten mit mir über meinen inneren Zustand und die Errettung, die Gott für verlorene Sünder bereitet hat. Ich erkannte mich in Gottes Gegenwart als einen solchen und nahm meine Zuflucht zu Jesu, dem Sohne Gottes, und Er schenkte mir Ruhe und wahren Frieden für mein schuldbeladenes Gewissen. Ich konnte mit einem Male Gott preisen für Seine unendliche Gnade, daß Er auch für meine Sünden Seinen Sohn hatte leiden und sterben lassen. Nun fiel es wie Schuppen von meinen Augen, ich erkannte, wie Gott Seine Hand darin gehabt hatte, daß der Regen hatte in der Herberge, bis der Briefträger kam und die Karte brachte. Ich wäre ja sonst nie nach Rastrop zu dem gläubigen Meister gekommen und hätte vielleicht nie die wunderbare Gnade Gottes in Christo Jesu erkannt und ergriffen.



## Der Betrogene.

Als ich in Boston arbeitete, kam ein junger Mann in die Versammlung. Er schaute die Besucher an und dachte: Ihr seid doch alle Narren, habt gute Kleider, habt Arbeit und Verdienst und setzt euch nun hier hin, um den Mann anzuhören. Er war ein armer Vagabund, der kein Unterkommen hatte, und er kam Abend für Abend, um für etliche Stunden im Warmen sitzen zu können. Wie aber Leute in guter Lebensstellung sich stundenlang hinsetzen konnten, um Gottes Wort zu hören, konnte er nicht begreifen; dies schien ihm doch nur Torheit zu sein.

Eines Abends, nachdem er schon 14 Tage lang immer gekommen war, sprach ich über den Selbstbetrug. Ich wandte mich nach der Richtung, in welcher er saß, und sprach: „Jüngling, ich warne dich vor Selbstbetrug! Laß dich nicht betrügen, weder von deinem eigenen Herzen noch von dem alten, bösen Feind.“ Und siehe, Gott benutzte dies Wort als einen Pfeil. Der junge Mann dachte nach über sich selbst. Seine Gedanken wandten sich rückwärts, und es fiel ihm ein, wie oft er schon betrogen worden war. Einst hatte er eine gute Stellung gehabt in Boston, hatte viel Geld verdient, war angesehen gewesen im Kreise seiner Bekannten und hatte viele Freunde bejessen.

Und wie stand es nun heute mit ihm? Seine Freunde hatten sich von ihm gewandt. Sein Geld war weggerollt. Die gute Stellung hatte er verloren, und seine guten Kleider waren verschliffen. Er war ein Ausgestoßener, ein armer Lump, mit welchem niemand gern zu tun haben mochte. „Ja, ich bin betrogen,“ sagte er zu sich selbst. Gott hatte Seine Hand auf ihn gelegt und ihm den Schleier von den Augen gezogen. Er erkannte seinen verlorenen Zustand und wandte sich zum Herrn. Der nahm ihn auf wie der Vater den verlorenen Sohn und vergab ihm alle seine Sünden. Und nun ging es ihm wie einstens Nebukadnezar. Er fand wieder

Freunde, wurde in eine ordentliche Stellung gebracht und kam mehr zu Ehren, als er vordem gewesen war. O, wie viele lassen sich betrügen von dem Gott dieser Welt!

Woody.



## Ich bin nicht imstande, Gott zu lieben.

Eine Dame wurde beunruhigt über das Heil ihrer Seele. Sie betete und bemühte sich mit allem Ernste, Gott zu lieben, damit sie die Vergebung ihrer Sünden erlangen könnte. Aber trotz alledem schien sich ihr Herz immer mehr zu verhärten.

Zu jener Zeit wurden in der Gegend christliche Versammlungen abgehalten, und eines Abends sagte der Prediger: „Manche Leute bilden sich ein, Gott verlange, daß sie Ihn lieben müssen, ehe sie errettet werden können. Sie prüfen ihre Herzen und finden, daß nicht eine Spur von Liebe zu Gott darin vorhanden ist. Wenn wir nun aber nicht errettet werden könnten, ehe wir Ihn lieben, so würden wir überhaupt nie errettet.“ Aber die kostbare Wahrheit ist: „Er liebt uns.“ Darinnen besteht die Liebe; nicht daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt hat und gesandt Seinen Sohn zur Veröhnung für unsere Sünden.“ (1 Joh. 4, 10.)

In demselben Augenblick, als jene Dame einjah, daß Gott sie also liebte, so daß Er Jesum als Sühnung für unsere Sünden gab, erfüllte Friede und Freude ihr Herz, und sie mußte Ihn lieben, der soviel für sie getan hatte. „Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe.“ (1 Joh. 4, 8.) Versuchst du Gott zu lieben, damit du errettet werden kannst? Wenn das der Fall ist, so höre auf damit. Es ist wahr, du solltest Gott lieben, aber solange du unbekehrt bist, liegt es nicht in deiner Kraft. Denke an Seine Liebe zu dir, und du wirst imstande sein, zu sagen: „Wir lieben Ihn denn Er hat uns zuerst geliebt.“ (1 Joh. 4, 19.)



## Versammlungs-Anzeigen.

**Bezirk Gießen.** Stadtmission Gießen, Eöberstr. 14.

Jeden Sonntag 1½ Uhr: Sonntagsschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8½ Uhr: Versammlung; 4½ Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Jeden Freitag 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Sonntag, den 29. August: Norddeck und Wickmar, abends 8 Uhr: Grünberg; 31.: Altenbusch; 1. September: Kleinkunden, Frauenstunde.

**Versammlungen für Frauen und Jungfrauen**  
durch Schwester Anna.

Sonntag, den 29. August: Fauerbach bei Ostheim und Niederweisel.

Sonntag, den 5. September, nachmittags: Großenlinden abends: Leibgestern; Montag, den 6.: Münchholzhausen Dienstag, den 7.: Hörsheim; Mittwoch, den 8.: Rinzenbach Donnerstag, den 9.: Allendorf.

**Bezirk Bellnhausen.**

Sonntag, den 15. August, nachmittags 2 Uhr: Versammlung in Bellnhausen.

Sonntag, den 22. August: Versammlung im Freien in Odenhausen.

Sonntag, den 29. August, den 5. und 12. September, nachmittags 2 Uhr: Versammlung in Bellnhausen.

Anzeigen für die Nummern 37—40 bis zum 29. August ds. Js. erbeten.